

# Der ganz andere Hirte

---

Predigt für den Sonntag Misericordias Domini 2017 – Pf. Andreas Drechsler (Dresden)

*„Meine Schafe hören meine Stimme  
und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe  
ihnen das ewige Leben.“*

Johannes 10,27+28

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die  
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

## **Hört Gottes heiliges Wort, aufgeschrieben bei Johannes 10:**

*JESUS sagt: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein  
Leben für die Schafe. 12 Der Mietling aber, der nicht Hirte ist,  
dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und  
verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die  
Schafe und zerstreut sie -, 13 denn er ist ein Mietling und  
kümmert sich nicht um die Schafe. 14 Ich bin der gute Hirte  
und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, 15 wie  
mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse  
mein Leben für die Schafe. 16 Und ich habe noch andere  
Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich  
herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird  
"eine" Herde und "ein" Hirte werden. (Joh 10,11-16)*

Liebe Gemeinde, auch wenn wir in **ganz anderen Zeiten** leben, als  
Jesu erste Hörer damals: das Bild vom Guten Hirten können wir auch  
heute noch gut verstehen. Jesus ist für uns da. Er führt und weidet  
und beschützt uns.

Und doch, auch wenn man vielleicht ab und zu noch einmal einen **Hirten mit seiner Schafherde** sieht – wir haben kaum mehr eine Beziehung zu einem Leben in so enger Verbindung mit den Tieren.

Wir leben nicht mehr wie die Menschen zur Zeit Jesu auf engstem Raum mit Nutztieren (z.B. Schafen oder Ziegen). Damals lebten die Menschen mit ihren Tieren **unter einem Dach**. Die Schafe gehörten quasi zur Familie (vgl. z.B. 2Sam 12,3).

Kein Wunder: Die Leute waren **auf ihre Tiere angewiesen**. Schafzucht war kein Hobby für Naturfreunde, sondern Lebensgrundlage für viele und die Tiere ihr wertvollster Besitz. Darum passten die Leute gut auf ihre Schafe auf, beschützten sie – manchmal unter Einsatz ihres Lebens. Wie **David**, der – als er gegen Goliath kämpfen will – von Saul gebremst wird und der Saul dann doch überzeugt, indem er auf seine **Kampferfahrung als Hirte** hinweist: *Ich weiß, was ich tue!*

*Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters; und kam dann ein Löwe oder ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde, so lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und errettete es aus seinem Maul. (1Sam 17,34+35)*

Ja, die Zeiten haben sich geändert. Schafe sind in unserem Alltag eher selten, genauso wie Löwen und Bären und Wölfe: Aber **wir Menschen** haben uns nicht so sehr verändert. Auch von uns gilt, was der Prophet Jesaja über sein Volk sagt: *Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. (Jes 53,6)*

Aber Gott sei Dank – auch **Jesus, unser guter Hirte** ist „... derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ (Hebr 13,8). Von ihm wollen wir heute hören und uns erinnern lassen:

# Jesus ist der ganz andere Hirte

Ein Hirte kümmert sich um seine Tiere. Man sagt: Ein guter Hirte kennt jedes einzelne seiner Schafe. Aber so sehr er als Schafzüchter auch seinen Beruf lieben mag - so sehr er seine Schafe liebt: Es sind und bleiben **Nutztiere**. Letztlich will er etwas von den Schafen haben: sie sollen Wolle liefern oder Milch oder leckeren Braten. So ist unsere Welt nun einmal.

## 1. Aber – und das ist Punkt 1: Was für ein Hirte ist Jesus?

---

Gott hatte das Bild vom **Hirten im Alten Testament** oft für sich selbst gebraucht (vgl. Psalm 23). Und nun sagt Jesus nicht: *Ich bin ein guter Hirte* – sondern: *Ich bin **der** Gute Hirte*. Das heißt: „*Ich bin der von Gott gesandte, der göttliche - der einzigartige gute Hirte. Das Modell des guten Hirten, wie Gott ihn versprochen hat.*“ Und unser Text macht deutlich, wie sich Jesus von gewöhnlichen Hirten unterscheidet.

Jesus Christus, dieser einzigartige Gute Hirte, kommt nicht, um für sich Nutzen aus seinen Schafen zu schlagen. Er kommt, um ihnen den größten **Nutzen zu bringen**. Er will ja nicht seine Schafe verkaufen, sondern ist gekommen, **um sie zu kaufen** – freizukaufen mit seinem Blut. Er schlachtet am Ende nicht seine Schafe, sondern **lässt sich selber für sie schlachten**. Er ist nicht gekommen, um sie zu verspeisen, sondern er gibt sich selbst zu **essen und zu trinken**. Als das Brot des Lebens. Der Kelch des Heils. So ist er im Abendmahl wirklich gegenwärtig – unter Brot und Wein mit seinem Leib und Blut zur Vergebung unserer Sünden.

**Aber wie ist das möglich?** Indem er, der gute Hirte selber das **Lamm** geworden ist, dass sich FÜR UNS willig zur Schlachtbank führen ließ. Als Opferlamm für die Sünde der ganzen Welt. Er sagt ja:

*Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.  
(Vers 11)*

So haben wir es erst **vor wenigen Wochen gesungen**: „O Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet.“ Oder: „Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe, der gute Hirte leidet für die Schafe.“ **Für die Schafe**, stellvertretend für uns alle, lässt unser guter Hirte sein Leben. Wir Menschen hatten ja unser Leben verwirkt. Auf uns wartete Gottes Zorn und Fluch und ewige Strafe – aus eigener Schuld, weil wir von Gott, unserem Schöpfer und Herr weggelaufen waren, wie ein eigensinniges Schaf. Denkt an die Worte des Apostel Petrus – er weiß genau, wovon er redet:

*Denn ihr (wie auch ich!) wart wie die irrenden Schafe  
(1.Petr 2,25)*

Und aus diesen Worten wird ja deutlich, **wie verloren unser Zustand** war, wie verloren wir sind in unserer Sünde, mit unserem bösen Herzen, unserem Stolz, unserem Groll, unserer Neigung, uns selber zu unserem Recht zu verhelfen – wie Schafe, die von der Herde weglaufen. Die sich verirrt haben. Eine leichte Beute.

Und nun denkt an **die vollkommene Liebe und Hingabe** unseres Guten Hirten für uns verlorene Schafe:

*... er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschwärmte, als er geschwärm wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet. (1Petr 2,22+23)*

Das ist er, **der gute Hirte**, von dem unser Text redet und von dem Petrus später sagt:

*”Denn **ihr wart** wie die irrenden Schafe – aber **ihr seid** nun bekehrt Hirten und Bischofeurer Seelen.“*

Was für herrlich **tröstliche Worte**. Ihr wart. Das ist Geschichte. Es ist Vergangenheit: Weil Jesus, sich aufmachte, zu „suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Weil Jesus gegen alle unsere „Hirtenlogik“ lieber 99 Schafe stehen lässt, um das **eine, verlorene, hilflose Schaf** zu suchen und nach Hause zu tragen (Lk 15,5f). Weil Jesus entgegen aller Erwartung und gegen alle Hirtenlogik lieber sein Leben opfert, um so die Schafe zu retten.

Jesus ist der ganz andere Hirte. Das wird auch im zweiten Punkt deutlich.

## **2. Jesus ist der gute Hirte - kein Mietling**

---

**Normale Hirten**, gemietete Hirten, Hirten also, die kein besonderes Verhältnis zu den Schafen haben (weil es eben nicht ihre sind!) und die mit dieser Arbeit lediglich ihren Lebensunterhalt bestreiten, würden das nicht tun. **Freiwillig ihr Leben für die Schafe opfern!** Klar, sie würden vielleicht versuchen, den Wolf zu verjagen. Aber wenn es hart auf hart kommt, dann ist ihnen ihr eigenes Leben mehr wert.

*Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. (V. 12+13)*

Soweit so gut... **im Hirtenalltag** ist das nicht unbedingt etwas Verwerfliches. Ein Menschenleben zählt mehr als ein Schaf. Geht es aber nicht um Schafe, sondern um Menschen, dann ist das sehr wohl bedenklich. Dann wäre es in der Tat ein Grund, sich Sorgen zu machen, wenn der Hirte nur an sich denkt und in der Not die Herde im Stich lässt. *Hauptsache, ICH bin in Sicherheit!*

Denn der **Feind** ist ja kein gewöhnlicher Wolf, sondern der „brüllende Löwe“, der seine Helfershelfer als „Wölfe im Schafspelz“ verkleidet. Und hier geht es um eine reale Gefahr von ewiger Tragweite. Es geht um **Leben und Tod**. Es geht um unsterbliche Seelen. Seelen, die ohne den guten Hirten Jesus Christus verloren sind.

Und darum zeigt uns die Bibel nicht nur den **Guten Hirten**. Sie warnt uns auch vor den Mietlingen. Sie zeigt uns, warum das **böse Hirten** sind:

*Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. Das Schwache stärkt ihr nicht und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht (Hes 34,2ff)*

**Böse Hirten!** So nennt Gott alle, denen die Schafe letztlich gleichgültig sind, die auf Kosten der Herde sich selber ein schönes Leben machen und dabei Menschen von Jesus wegführen, anstatt ihnen den Guten Hirten zu zeigen. **Böse Hirten**, die dem Verlorenen nicht nachgehen – aus Angst oder Bequemlichkeit oder falsch verstandener Rücksicht. Böse Hirten, die die Herde ausnutzen, anstatt sie auf die frische Weide von Gottes Wort zu führen und sie zu nähren mit der lautereren Milch des Evangeliums!

**Gott sei Dank:** Der ganz andere Hirte, JESUS ist nicht nur irgendein guter Hirte. Er ist nicht einer von vielen, die eben für ihren Beruf leben und darin ihr Bestes geben. Er ist **der** Gute Hirte! So ernst nahm er seinen Hirtenberuf, dass er in Ausübung seiner Hirtentätigkeit starb. Und zwar für die ganze Herde. Nicht nur für die Starken und Guten und diejenigen, die voller Potential sind. Nein, für alle. Auch für dich und mich gibt er alles.

Und er ist ja auch **kein toter Hirte** mehr, dem die Schafe später aus Dankbarkeit ein Ehrenmahl errichtet haben. Nein, er ist auferstanden. Er lebt. ER ist bei seiner Herde – so klein und angefochten sie in dieser Welt auch sein mag. (Mt 18,20 und 28,20). Und wir dürfen dazu gehören!

Darum fragen wir als nächstes: Ja, wer gehört überhaupt zur Herde dieses Hirten?

### **3. Wer sind die Schafe auf seiner Weide?**

---

*Jesus sagt: Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. (Vers 14+15)*

Es kommt wahrscheinlich auf **die Größe der Herde** an – aber es ist anzunehmen, dass sich ein normaler Hirte nicht für viele hundert Schafe einen eigenen Namen überlegen kann. Und selbst wenn er seine Tiere genau kennt und sie ihm auch sehr ans Herz gewachsen sind – er muss sie doch eines Tages verkaufen oder schlachten. Die kranken muss er aussortieren und notschlachten. Die starken und gesunden und pflegeleichten Schafe sind ihm die liebsten.

**Ganz anders** Jesus Christus – der Gute Hirte: Obwohl er genau weiß, dass seine Herde nur aus kranken, gebrechlichen, schwachen Schafen besteht, kennt und liebt er sie trotzdem über alles. Und er gibt alles, dass sie zu ihm finden und bei ihm bleiben. Und zwar nicht nur als Masse – sondern für **jedes einzelne Schaf**. Denkt an die Worte des Propheten, durch den Gott dir zusagen lässt:

*„Ich habe dich erlöst... ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ (Jes 43,1)*

Vielleicht habt ihr es als **Kinder** gelernt und gesungen – und das ist ein Trost, der **auch im Alter** noch trägt:

*Weil ich Jesu Schäflein bin,  
Freu ich mich nur immerhin  
Über meinen guten Hirten,  
Der mich wohl weiß zu bewirten,  
Der mich liebt und der mich kennt  
Und bei meinem Namen nennt.*

Und je kleiner, **je schwächer**, je hilfloser, je angefochtener ein Schaf ist – **umso deutlicher** zeigt sich die einzigartige Liebe des Guten Hirten. Denn anders als ein geschäftstüchtiger Schafzüchter sagt der Gute Hirte von sich selbst:

*Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, aber was fett und stark ist, will ich vertilgen. (Hes 34,16 LUO)*

Das heißt: Wer nicht stark und selbstbewusst auf **die eigenen Kräfte** baut, sondern sich schwach und hilflos vorkommt – wer nur zu gut weiß, dass er ohne den Guten Hirten verloren wäre – ja, wer am liebsten keinen Schritt gehen möchte, ohne Jesus, der hat den vollen Trost und die kräftige Zusage des Guten Hirten:

*Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden...*

Was für herrlicher Trost für ängstliche Gewissen und von Sünde geplagte Herzen: Christus, der Gute Hirte, kennt auch mich .... **und hat mich lieb**. Er kennt meine Nöte. Und er kann und will auch mich stärken, trösten, mir alle Sorgen abnehmen und tragen helfen und mich endlich an das herrliche Ziel bringen.



Und **das gilt allen, die IHM vertrauen** als ihrem Retter und Heiland. Es gilt dir, lieber Mitchrist. Und es gilt denen, die dir im Alltag begegnen. Darum schauen wir zum Schluss noch auf die ...

#### 4. ... anderen Schafe

---

*Jesus sagt: Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird "eine" Herde und "ein" Hirte werden. (Vers 16)*

Natürlich freut sich ein Hirte, **wenn seine Herde wächst**. Christus freut sich aber nicht um seinetwillen oder weil er mehr davon hat, sondern weil WIR mehr davon haben. Er ist ja nicht nur für uns, die wir heute hier sitzen, oder für die, die schon Christen sind, als der Gute Hirte gekommen. Was Jesus einst von seinem Volk sagte, dass gilt für alle, die den Guten Hirten noch nicht kennen (Mk 6,34):

*...sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben."*

Und was tut Jesus dagegen? Er lässt sein Wort verkünden. Er schickt uns als seine **Hirtenhelfer** mit dem Evangelium hinaus in alle Welt. Seht ihr, wie anders dieser gute Hirte ist: Anstatt seine Schäfchen im Stall schön beisammen zu halten (oder aus dem Regen ins Trockene zu bringen) schickt er uns hinaus in die Welt. Als **Schafe mitten unter die Wölfe**. Ohne Bild gesprochen: Er macht begnadigte Sünder **zu Botschaftern** seiner Gnade. Und als solche dürfen wir das weitersagen und mit den Menschen draußen teilen, was wir selber erfahren haben. Und zwar durch Wort und Tat:

*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. (Ps 23)*

Und alle dürfen wir einladen, sie **hinweisen auf das herrliche Ziel**, dass uns durch Jesus geschenkt ist. Das Leben, das alles hier bei

weitem übertrifft. Das Leben, das keinen Tod, keine Traurigkeit, keine Schmerzen, keine Krankheit, kein Leid, keine Verfolgung, keine Sünde, keine Sorge mehr kennt.

Dann wird auch für uns sichtbar werden, was wir, die wir hier unter der **Zerrissenheit der Herde Christi** in der Welt leiden, schon heute ersehnen: „*Es wird eine Herde und ein Hirte sein!*“ Dann in Gottes Gegenwart, wird auch für uns sichtbar, was Gott jetzt schon sieht. *Der Herr kennt die Seinen!* (2Tim 2,19). Dort im Vaterhaus, wird es ja keine Sünde und keinen Streit und keine Uneinigkeit zwischen den Schafen mehr geben, durch die die Einheit der Herde Christi in dieser Welt immer wieder gefährdet und zerrissen wird (vgl. Röm 16,17; 1Kor 11,19).

**Dann wird erfüllt**, worauf wir jetzt hoffen und wonach wir uns im Glauben jetzt schon sehnen:

*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. (Joh 10,27f)*

Darum lasst uns **auf seine Stimme hören** und ihm getrost auf allen Wegen folgen, die sein Wort uns weist. So können wir einstimmen mit den Kindern – als Kinder des himmlischen Vaters:

*Sollt ich denn nicht fröhlich sein,  
ich beglücktes Schäfelein?  
Denn nach diesen Erdentagen  
werd' ich endlich heimgetragen  
in des Hirten Arm und Schoß:  
Amen! Ja mein Glück ist groß!*

*„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7) Amen.*

### **Der Herr ist mein getreuer Hirt (LG 349)**

Der Herr ist mein getreuer Hirt, hält mich in seiner Hute,  
darin mir gar nicht mangeln wird jemals an einem Gute. Er  
weidet mich ohn Unterlass, da aufwächst das  
wohlschmeckend Gras seines heilsamen Wortes.

Zum reinen Wasser er mich weist, das mich erquickt so  
gute, das ist sein werter Heilger Geist, der mich macht  
wohlgemute; er führet mich auf rechter Straß in seim  
Gebot ohn Unterlass um seines Namens willen.

Ob ich wandert im finstern Tal, fürcht ich doch kein  
Unglücke in Leid, Verfolgung und Trübsal, in dieser Welte  
Tücke: denn du bist bei mir stetiglich, dein Stab und  
Stecken trösten mich, auf dein Wort ich mich lasse.

Du b'reitest vor mir einen Tisch vor mein' Feind'  
allenthalben, machst mein Herz unverzaget frisch; mein  
Haupt tust du mir salben mit deinem Geist, der Freuden Öl,  
und schenkest voll ein meiner Seel deiner geistlichen  
Freuden.

Gutes und viel Barmherzigkeit folgen mir nach im Leben,  
und ich werd bleiben allezeit im Haus des Herren eben auf  
Erd in der christlichen Gmein, und nach dem Tode werd ich  
sein bei Christo, meinem Herren.